

Bodenproben Berlin Die letzten 12.000 Jahre

Audiovisuelle Rauminstallation

von
Uwe Gössel
Wolfgang Menardi
Niclas Reed Middleton
Mark Polscher
Bernhard Siegl
Sven Sappelt



www.clb-berlin.de

CLB Berlin im Aufbau Haus am Moritzplatz
vom 13. September bis zum 3. November 2019



Bodenproben Berlin ist in Kooperation erarbeitet worden mit:
Stiftung Stadtmuseum Berlin /
Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins /
Fachbereich Naturwissenschaftliche Sammlung

Berliner Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz /
Landesgeologie

Gefördert von:
**Berliner Senatsverwaltung
für Kultur und Europa**

STADTMUSEUM BERLIN



Die audiovisuelle Rauminstallation **Bodenproben Berlin** setzt sich mit den zeitlich wie auch räumlich schwer fassbaren Dimensionen der Erd- und Menschheitsgeschichte am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg (Barnim) auseinander. Gezeigt wird ein ebenso sinnlich-emotionaler wie intellektuell-analytischer Reflexionsraum, in dem hochaktuelle und disziplinübergreifende Diskurse rund um den Klimawandel, die Migration und das Anthropozän verhandelt werden. Konkret sind die Bezüge zur unmittelbaren Nachbarschaft wie dem Moritzplatz als auch persönliche Bezüge der Beteiligten.

Bodenproben Berlin stellt dabei den Fokus sowohl auf die großen erdgeschichtlichen Entwicklungen als auch auf einzelne, herausragende Sekunden in unserer wechselvollen Menschheitsgeschichte.

Bodenproben Berlin überwindet mit seinem immersiven Zugang die Grenzen zwischen weit voneinander liegende Zeiträumen. Die Macher von Bodenproben verbinden dafür mit ihren verschiedenen ästhetischen Disziplinen zu einer szenographisch gestalteten Wunderkammer:

- Ein Raumkonzept,
- zwei 3-Kanal-Videoinstallationen,
- eine 8-Kanal Klanginstallation,
- eine Performance,
- ein Essay
- sowie Exponate des Stadtmuseums und der für den Boden Berlins verantwortlichen Senatsverwaltung für Kultur und Europa.



Spuren der Gletscher



Mammutzahn aus Berlin

Verantwortlich für Konzeption und Realisation von **Bodenproben Berlin**

Uwe Gössel	Künstlerischer Leiter, Idee, Autor und Dramaturg
Wolfgang Menardi	Bühnenbildner
Niclas Reed Middleton	Dokumentarfilmer
Mark Polscher	Komponist und Performer
Bernhard Siegl	Bühnenbildner
Sven Sappelt	CLB Berlin



v.l.n.r.: Bernhard Siegl, Uwe Gössel, Sven Sappelt, Mark Polscher, Niclas Reed Middleton und Wolfgang Menardi

Mit:

Naqibullah Ahmadi
Attaullah Alamy
Dr. Rolf Barthel
Sajad Haidari
Khosnawaz Hakimi
Brigitte und Helmut Putzger
Mohsen Sarwari
Dr. Beate Witzel

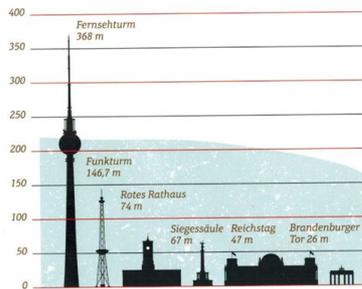
Videoprojektion	Stefan Pfaffe und Timo Quistorff
Fotografie	Piero Chiussi
Projektbegleitung	Jaike Herrmann (CLB Berlin)
Grafikdesign	Juan Pablo García Sossa
Pressearbeit	Lone Bech
Lektorat:	Dagmar Domrös

Dank an:

Henrik Adle, Meriam Bousselmi, Detlef Fehlauer, Peter Genterczewsky, Diana Heine, Ulrike Hörmann, Christiane Kühl, Felix Meyer-Christian, Herbert Ranft, Uta Plate, Jennifer Rüde, Berliner Schrauben GmbH & Co. KG, Tobias und Paul Schadl, Paul Spies, Elmar Szücs, Markus Wirthmann.

Rückblick in die Zukunft

Vor 12.000 Jahren endete die letzte Eiszeit und das Holozän begann. Berlin lag noch bis vor 18.000 Jahren unter einer bis zu 200 Meter dicken Eisdecke. Die Kugel des Fernsehturms am Alexanderplatz wäre damals kaum zu sehen gewesen.



Quelle: Beate Witzel, Stadtmuseum Berlin, 2016

Als die Gletscher aus Skandinavien nach einem raschen Klimawandel abgeschmolzen waren, bildeten Schlamm, Sand und Geröll die Grundlage allem nachfolgenden Leben. Die topografische Gestaltungskraft dieser Kaltzeit ist bis heute erkennbar aber den meisten Menschen in Berlin unbekannt. So zum Beispiel der Prenzlauer Berg und der Kreuzberg – beides sind Uferkanten des Urstromtals Berlins, das sich in die von Gletschern aufgetürmten Sandmassen gegraben hatte. In diesem mehr als vier Kilometer breiten Flussbett bildete sich die heutige Stadtmitte heraus.

Wer heute im Berliner Erdreich gräbt stößt unmittelbar auf Sedimentschichten die ursprünglich aus Norwegen, Finnland, Schweden und Dänemark stammen. Doch es liegt noch mehr im Boden: Wissen, Erfahrungen und gelebtes Leben, über etliche Generationen hinweg.



Bohrkern aus 270 Meter Tiefe unter dem Berliner Reichstag als haptisches Exponat in Bodenproben

Die ersten Menschen, die sich auf dieses neue Terrain vorwagten, waren Rentierjäger. Tausende Jahre später erreichten dann Siedler aus dem heutigen Nahen Osten und vom Balkan her die Spreeufer. Nach der sogenannten Neolithischen Revolution waren sie von Mesopotamien in den Berliner Raum gekommen. Sie brachten Sesshaftigkeit, Ackerbau und Viehzucht mit und prägten unsere heutige Lebensform. Viele Geflüchtete der letzten Jahre sind auf den selben Routen nach Berlin und Brandenburg gekommen. In der Videoinstallation beschreiben sie ihre Fluchtroute die seit 10.000 Jahren die selbe geblieben zu sein scheint.



Film-Stills aus der Video-Installation: Naqibullah Ahmadi, Attaullah Alamy, Sajad Haidari, Khosnawaz Hakimi und Mohsen Sarwari: Junge Männer, die ohne ihre Eltern aus Afghansitan nach Berlin geflohen sind zeigen in „Bodenproben“ ihre Wege quer durch Europa. Sie malen die Routen in den Ufersand am Straussee. Dieser Sand stammt ursprünglich aus Skandinavien.

Erkennbar wird, wie das Thema Zu- und Abwanderung nicht nur in der Vergangenheit seine Spuren hinterlassen hat, sondern auch in Zukunft diesen Raum prägen wird.



An ein Ende gekommen ist dagegen die Vorstellung, dass sich geophysikalische und meteorologische Prozesse auf mehr oder weniger unveränderliche oder gar zeitlose Weise vollziehen. Heute ist es offenkundig: Die Spezies Mensch übt zunehmend Einfluss auf die klimatischen Wirkungszusammenhänge aus und droht das fragile Gefüge langfristig aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Performance und Essay



Die Performance am 22. Juni 2019 von *Uwe Gösse* auf dem Moritzplatz aus Anlass der Sommersonnwende ist zentraler Bestandteil der Installation. Der Moritzplatz liegt unmittelbar an der clb Berlin Galerie. Der Platz markiert die vielschichtige Rolle des Berliner Bodens. Wie eine Insel aus Natur ist sie ein städtebaulicher Unort, von Autos umkreist, aber von Menschen nicht gut erreichbar. Die städtebauliche Geschichte Berlins lässt sich an der 150 jährigen Geschichte ablesen. An diesem Kreisrund gräbt Uwe Gösse insgesamt acht Löcher. Jedes Loch repräsentiert einen Teil des Narrativs von Bodenproben:

Erdloch # 1	Moritzplatz	52°30'13.1"N 13°24'37.8"E
Erdloch #2	Ostufer des Straussee, Barnim	52°35'00.2"N 13°52'45.4"E
Erdloch # 3	Westufer des Straussee, Barnim	52°34'58.5"N 13°52'19.6"E
Erdloch #4	Niederlehme	52°18'08.9"N 13°40'42.1"E
Erdloch #5	Prinzenstraße	52°30'10.6"N 13°24'37.1"E
Erdloch #6	Ruhleben	52°31'31.8"N 13°14'31.8"E
Erdloch #7	Friedhof Sophien II	52°31'56.5"N 13°23'36.4"E
Erdloch #8		ohne Ortsangabe

Der Essay verhandelt die Ankommensgeschichten der heute 90 jährigen Kriegsgeneration, die jüngst angekommenen Flüchtlinge, die Herkunft der Steine, die Folgen von Urbanisierung, Gentrifizierung sowie die Ideologisierung von Boden. Wichtiger Teil ist auch die persönliche Lebensgeschichte des Autors, der in Berlin sein Grab gefunden hat.

Grenzüberschreitung als Konzept

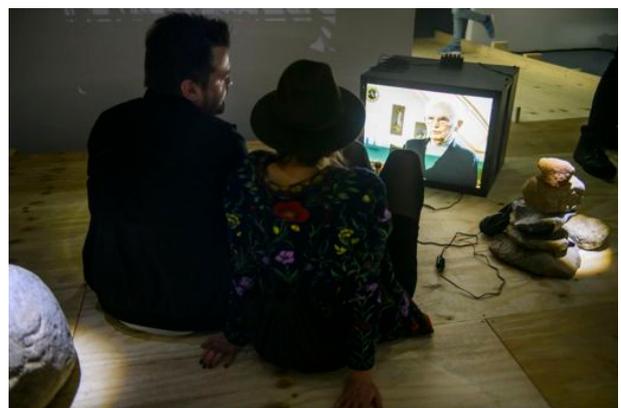
Bodenproben Berlin überwindet gängige Abgrenzungspraktiken: sei es innerhalb der künstlerischen Disziplinen selbst oder bezüglich der strengen Separierung von Kunst und Naturwissenschaft. Ebenfalls verschwimmen mit dem Projekt die Konturen zwischen einem traditionellem Galerieort mit Installation, Film- und Objektpräsentation und dem einer Bühne für Performances und Diskurse.

Das Gesamtkonzept von **Bodenproben Berlin** versammelt Expert*innen aus den Bereichen des Theaters, des Films und der Bildenden Kunst. Darüber hinaus arbeiteten Spezialist*innen der Geologie und der Geschichte im Rahmen der Partnerschaften des Projekts mit.

Die Leiterin der geologischen Sammlung des Berliner Stadtmuseums stellte zahlreiches Recherchematerial zur Verfügung und unterstützte die Ausgrabungen der Steine im Tagebau Niederlehme. Ihre Abteilung stellte wesentliche Exponate für die Ausstellung zur Verfügung. Darunter das in Berlin gefundene Steinbeil früher Siedler, der 4,5 Kilogramm schwere Backenzahn eines Mammuts sowie Steine, die Gletscherbewegung nach Berlin beweisen.



Wie der heutige Berliner Boden aus Skandinavien nach Berlin kam: Dr. Beate Witzel, Leiterin der Geologischen Sammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin



Dr. Rolf Barthel arbeitete für die Berliner Akademie der Wissenschaften als Historiker für das Fachgebiet der Regionalgeschichte mit Schwerpunkt Barnim, Berlin und Strausberg. Die Interviews mit ihm sind als Teil der Videoinstallation zu sehen.

Videoinstallation

Zentrales visuelles Element der Installation ist die 6-Kanal-Videoinstallation. Sie besteht aus zwei verschiedenen ästhetischen Verfahren: Zum einen die raumhoch projizierte 3-Kanal Videoarbeit. Sie besteht aus einer großen, wandfüllenden Projektion die die narrativen Teile der Arbeit zeigen: die Bodenbearbeitungen durch Bagger, die Szenen mit den jungen Afghanen, urbane Studien und Naturaufnahmen. Zum anderen die 3-Kanal Videoinstallation über Monitore. Sie zeigen Interviews der wissenschaftlichen Experten sowie die Performance von Uwe Gössel auf dem Moritzplatz.



Projektion für innen und außen

Die Ausstellungsszenographie

Die Ausstellungsszenographie der Bühnenbildner *Wolfgang Menardi* und *Bernhard Siegl* operiert mit Holz, Erde und Steinen, welche die Gletscher hier zurückgelassen haben. So entsteht ein sinnlicher Raum, der nicht allein Auge und Ohr, sondern ebenso Nase und Haut anspricht, und zugleich einen überraschenden Kontrast zur urbanen Umgebung des Ausstellungsraumes am Moritzplatz bildet.



Lichtkonzept: LED-Leuchten fokussieren auf die Exponate



Der Holzboden „schwebt“ auf einer eigenen Ebene im Raum.



Lokale Flora in der
Wasserkreislaufmaschine

19.10.2019, 11 Uhr ! Toteis!

Exkursion / Grunewald

Mit Dr. Beate Witzel, Stadtmuseum Berlin

Als Toteis bezeichnet man Gletschereis, das mit dem damaligen aktiven Gletscher nicht mehr verbunden war aber sich zu einer eigenständigen Landschaftsformung bis heute beigetragen hat. Die Exkursion mit der Leiterin der geologischen Abteilung des Stadtmuseums Berlin führt zu den bis heute noch erkennbaren Spuren der letzten Eiszeit. Treffpunkt: Straße am Schildhorn, Parkplatz Nähe Seehotel Grunewald, BVG-Bus Nr. 218

19.10.2019

20 Uhr

Workshop

Vom Mammut zum Anthropozän

Mit Dr. Beate Witzel, Stadtmuseum Berlin

Dr. Beate Witzel von der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Stadtmuseums Berlins führt durch die audiovisuelle Rauminstallation „Bodenproben Berlin“. Welche Bedeutung hatten Rentiere für die eiszeitlichen Jäger? Woher stammt die in Tegel gefundene Steinaxt? Woher genau kommen die zum Teil 1,5 Milliarden Jahre alten Steine die hier in Berlin vor der Haustür liegen? Was erzählt das heutige Berlin über die Anfänge dieser Landschaft vor tausenden Jahren? Was hat das Mammut mit dem Anthropozän zu tun?

26.10.2019 „Männer treffen Steine“

Tanz-Performace



Von und mit David Brandstätter und Uwe Gössel

Choreograf und Tänzer David Brandstätter trifft in der Rauminstallation von „Bodenproben Berlin" auf Körper in Ruhe: über 1,5 Milliarden Jahre alt, zeigen sich die Findlinge, wie sie der Gletscher vor über 20.000 Jahren nach Berlin geschoben hat. Wie lässt sich die Existenz so alter Materie zur Lebenszeit des Tänzers in Beziehung setzen? Ein kinetisches Experiment zwischen Stillstand und Bewegung, zwischen toter und lebender Materie.

31.10.2019

„We are ocean“

Diskussion

Diskussionsveranstaltung mit der Initiative „We are ocean“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung (englisch Institute for Advanced Sustainability Studies, kurz: IASS) in Potsdam

WE ARE OCEAN is an official project contributing to the United Nations Decade of Ocean Science for Sustainable Development. An interdisciplinary art project to raise awareness about our interdependence with the ocean in three European cities: Berlin, Venice and Marseille from 2019 to 2020.

WE ARE OCEAN gathers institutions, cultural practitioners, policymakers, the youth and the general audience to discuss solutions for improving ocean health and reducing the human impact on the environment. Our contribution aim to stimulate educational and behavioural change among young people and adults through art and scientific programs including workshops, panel discussions, scientific interventions, art

Title: We are Ocean @ Bodenproben

When: Thursday, 31 October 2019, 7-9 pm

What: Interactive panel and film program around the topic of deep seabed and soil.

Participants: Uwe Gössel (curator, Berlin), Armin Linke (artist, Berlin), Lisa Rave (artist, Berlin), Torsten Thiele (scientist, Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam).

Film Program: Lisa Rave: “Europium” and the WE ARE OCEAN curated film program with videos by Ursula Biemann (CH), Forensic Oceanography (GB), Tue Greenfort (DK), Michelle-Marie Letelier (CHI), Parvathi Nayar (IN), Ana Vaz (BR), Susanne M., Winterling (D), Marina Zurkow (US)

Moderated by: Anne-Marie Melster (executive director ARTPORT_making waves), Dr. Sven Sappelt (director CLB Berlin)

Location: Collaboratorium im Aufbauhaus CLB Berlin, Prinzenstraße 84.2, 10969 Berlin (Germany)

Rezensionen:



<https://www.maz-online.de/Nachrichten/Kultur/Uwe-Goessel-zeigt-in-der-CLB-Galerie-Berlin-im-Aufbauhaus-die-Installation-Bodenproben-Berlin>

Uwe Gössel erzählt in „Bodenproben Berlin“, was Steine und Menschen gemeinsam haben

Die zeitlichen Dimensionen der Erdgeschichte sind schwer zu fassen. Der Künstler Uwe Gössel möchte zum Staunen und zur Demut anregen. Mit einer multimedialen Ausstellung erzählt er die Geschichte der Lebensbedingungen in unserer Region.

Berlin. Die ersten Flüchtlinge kamen aus Skandinavien und waren Steine. Aber warum finden wir in Berlin und Brandenburg überhaupt Steine, wo es hier doch überhaupt keine Gebirge gibt?

Seit Jahren schon interessiert sich Uwe Gössel für den hiesigen Boden der Tatsachen. Als der gebürtige Pforzheimer 2002 aus Hildesheim über Rostock nach Berlin kam, staunte er nicht schlecht: eine ganze Metropole, auf Sand gebaut! Später konnte der studierte Kulturwissenschaftler seinen zwei Kindern nicht erklären, warum die Humusschicht auf ihrem Datschengrundstück in Strausberg in Märkisch-Oderland auch Jahrtausende nach der letzten Eiszeit so dünn ist. Dass mit der Erderwärmung eine Versteppung Brandenburgs droht, steht den Jugendlichen heute deutlich vor Augen. Gleichzeitig erlebt seine Familie Jahr für Jahr, wie die Bodenpreise in der Stadt in die Höhe schießen.

Eine Eisdecke, so hoch wie der Fernsehturm

„Bodenproben Berlin“ nannte Gössel seine audiovisuelle Rauminstallation in Berlin-Kreuzberg, die unsere Zivilisation einmal aus erdgeschichtlicher Sicht betrachtet. Ursprünglich wollte der 53-Jährige das zusammengetragene Material zu einem dokumentarischen Theaterstück verarbeiten. Nun lässt er seine Experten und Kronzeugen über Video zu Wort kommen. Es lohnt sich, die Zeit mitzubringen und ihnen unter Kopfhörern zu lauschen. Die Bio- und Geologin Beate Witzel erzählt, wie der Raum Berlin/Brandenburg in den Eiszeiten geformt wurde. Nach dem Kältemaximum vor 40 000 Jahren türmte sich hier noch vor 24 000 Jahren eine Eisdecke auf, fast so hoch wie der Fernsehturm. Und Rolf Barthel, ein Heimatforscher aus dem Barnim, schildert, wie vor 12 000 Jahren noch während der Gletscherschmelze zunächst nomadische Jäger und Sammler den wilden Rentier-Herden im Rhythmus der Jahreszeiten nachzogen. In der Warmzeit vor 6000 Jahren wanderten dann Viehhalter und Ackerbauern ein. Sie kamen über die Balkanroute aus dem Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris, so wie viele Flüchtlinge heute.

Für die Präsentation der spektakulären Exponate wurde in die CLB Galerie im Aufbau-Haus am Moritzplatz extra ein erhöhter Holzboden eingezogen, etwa so dünn wie eine Humusschicht. Boden kann gewonnen, verloren und wiedergewonnen werden, sagt man. Auf den Brettern liegt zum Beispiel ein viereinhalb Kilo schwerer, dunkler Wollhaarmammut-Backenzahn in einer Mörtelwanne, wie eben erst ausgegraben. Er könnte 25 000 Jahre alt sein. Der Kadaver lag ewig unter einem Gletscher. Dabei handelt es sich noch um eines der jüngeren Fundstücke in der Ausstellung. Sie schlägt einen Bogen von einem 1,6 Milliarden Jahre alten Stein bis zu einem Klumpen, der entstanden ist, als in Strausberg

2017 das NVA-Klubhaus am See abgerissen und der Beton geschreddert wurde.

Vorgänge in der Gegenwart, die sich wiederum in der Dingwelt niederschlagen, macht Gössel auch an menschlichen Schicksalen fest. Vorgestellt wird Helmut Putzger, bis 1990 Chefdramaturg der Filmstudios der NVA, der 1500 Dokumentar- und Propagandafilme mitverantwortet hat. „Er musste den ideologischen Boden des Landes pflegen und ihn gegen innere Anfeindungen verteidigen“, meint Gössel. Auf der Wand läuft eine Filmsequenz, die junge Flüchtlinge aus Afghanistan zeigt, wie sie über den Strausberger See rudern.

Die Wanderung des Gletschers

In das Fenster zum Moritzplatz ist (in eine weiße Kruste aus Buttermilch) ein Höhenprofil gekratzt. An Erhebungen wie dem Kreuzberg oder dem Fläming lässt sich ablesen, wie die Endmoräne Berlin und Brandenburg geformt hat. „Das Gesteinsmaterial und das Geschiebe wuchs über Hunderttausende Jahre mit dem Eis von Nord nach Süd. Ohne diesen eiszeitlichen Vorgang läge heute Berlin 30 Meter unterm Meeresspiegel und nicht 34 Meter darüber“, weiß Gössel. Und verweist noch einmal auf Beate Witzel, die erklärt, dass sich der Riesengletscher pro Jahr etwa 200 Meter nach Süden ausdehnte.

Ein großer Irrtum von Alexander von Humboldt

Alexander von Humboldt versuchte die Steine und Findlinge in der Streusandbüchse noch mit riesigen Vulkanausbrüchen zu erklären. Aber der schwedische Geologe Otto Thorell konnte 1875 in den Rüdersdorfer Kalkbergen eine andere These beweisen. Er fand Steine mit Kratzungen, das sind Kratzspuren in der Oberfläche, die durch die langsame Fließbewegung der Gletscher entstanden sind. Auch ein solcher Zeitzeuge ist in der dokumentarischen Kunstaustellung zu sehen.

Beate Witzel fuhr mit Gössel in eine Sandgrube nach Niederlehme, einem Ortsteil von Königs Wusterhausen. Sie fanden dort viele Abkömmlinge aus skandinavischen Gebirgen. Für etwa 200 Gesteinsarten, die es bis in unsere Breiten geschafft haben, kann die Wissenschaftlerin vom Stadtmuseum Berlin das jeweilige Herkunftsgebirge bestimmen.

Acht Bodenproben zirkulieren

Die Ausstellung präsentiert neben Bodenproben aus 272 Metern Tiefe auch eine Steinaxt und diverse Pionierpflanzen wie Gräser und Birken. An der Realisierung wirkten insgesamt sieben Künstler mit. Doch wie schafft es Uwe Gössel, die vielen Aspekte zu bündeln? Hier hilft die Kunst. Gössel hat vor der Tür auf dem Kreisverkehr des Moritzplatzes acht Bodenproben mit dem Spaten ausgegraben und zirkulieren lassen. Jede von ihnen steht für einen Erzählstrang.

Eine Grabstelle für die Familie

Bei der Vorbereitung seiner Installation ist in diesem Jahr für ihn noch ein abgründiger Zugang zum Thema hinzugekommen. Gössels Frau starb 52-jährig an Krebs. Mit den Kindern suchte der Witwer eine Grabstelle auf einem Berliner Friedhof aus. „Jetzt kenne ich meine letzte Ruhestätte. Von der Berliner Bevölkerung sind 52 Prozent zugewandert, aber wer denkt daran, hier zu bleiben?“, so Gössel. Er möchte, dass die Besucher ihre Lebenszeit mit diesen unvorstellbaren Zeitspannen der Erdgeschichte ins Verhältnis setzen. „Der Raum soll ein Andachtsraum sein, etwas mehr Demut antriggern. Es geht nicht, wie wir Menschen hier und heute unterwegs sind.“

info Bodenproben Berlin. Fr+Sa 19 bis 23 Uhr. So-Do 19 bis 22 Uhr. CLB Galerie im Aufbauhaus am Moritzplatz, Berlin-Kreuzberg. Ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm unter www.clb-berlin.de/programm/

Von Karim Saab

Gedruckt veröffentlicht: 5./6. Oktober 2019 in: Märkische Allgemeine Zeitung

online veröffentlicht: <https://www.maz-online.de/Nachrichten/Kultur>



https://www.rbb-online.de/rbbkultur/dasmagazin/archiv/20191005_1830/ausstellung-bodenproben-berlin.html



<https://www.tip-berlin.de/event-archiv/kunst/bodenproben-berlin-die-letzten-18-000-jahre/>

Verantwortlich für Konzeption und Realisation von **Bodenproben Berlin:**

Uwe Gössel, Künstlerischer Leiter, Autor, Performer und Dramaturg.

Als Künstlerischer Leiter von Bodenproben Berlin realisierte Uwe Gössel diese Arbeit im Bereich Bildende Kunst. Um mit den Mitteln verschiedener künstlerischer Disziplinen das Thema Zeit und Boden zu verhandeln, lud er Künstler aus den Bereichen Freie Kunst, Szenografie, Klangkunst und Videokunst ein. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie sich gemeinschaftlich eine künstlerische Form finden lässt, mit der die Erd- und Menschheitsgeschichte in einer nicht-linearen Dramaturgie erzählbar ist. Als Autor schrieb er dafür einen Essay in dem der Raum, Milliarden Jahre alte Steine, Zeitzeugen und er selbst mit seiner Lebensgeschichte verhandelt wurde. Als Performer realisierte er für Bodenproben Performances mit Erde, Wasser und Zeit. Sie fanden als Video Eingang in die Arbeit.

Sein professioneller Hintergrund liest sich so:

2006 - 2014 Leiter des Internationalen Forums, Berliner Festspiele sowie Leitung des Lab *Moderne Proben* 2013. Von 2002 bis 2004 Dramaturg am Maxim Gorki Theater Berlin, zuvor vier Spielzeiten Dramaturg und Autor am Volkstheater Rostock. Ausbildung zum Fotografen bei Michael Tümmers. Jurytätigkeiten u.a. für den Kleist-Förderpreis. Workshops u.a. in Japan, Togo und der Ukraine.

Wolfgang Menardi, freier Künstler, Schauspieler, Architekt und Bühnenbildner

Wolfgang Menardi ist ein in verschiedenen künstlerischen Disziplinen arbeitender freier Künstler. Im Mittelpunkt steht das Gesamtkunstwerk aus, Raum, Spiel, Text und Bezüge zur politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit. Gleichzeitig interessiert es ihn, die Grenzen der jeweiligen künstlerischen Disziplinen zu überschreiten. Er arbeitet mit Materialien wie Holz, Leinwand, Raum und Licht. Er verwendet Textilien, Farben und Texte für seine Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Phänomenen. Wolfgang Menardi wurde 2014 und 2015 als bester Nachwuchskünstler der Fachzeitschrift Theater heute ausgezeichnet. Für die drängenden globalen Fragen sucht er nach neuen Formen des künstlerischen Gestaltens. Für Bodenproben Berlin stand im Fokus, wie man in Stadtraum und Galerie begehbare Orte schaffen kann, die nicht einfach nur von der Natur erzählen, sondern an denen Natur sinnlich erfahrbar wird.

Zusammen mit Bernhard Siegl hat er eine Ausstellungsszenographie kreiert, die mit natürlichen Materialien, wie zum Beispiel Nebel, Erde und Steine operiert. Realisiert wurde eine immersive Installation, die alle Sinne - auch Nase und Haut - ansprach und zugleich einen überraschenden Kontrast zur unmittelbaren urbanen Umgebung bildete.

Niclas Reed Middleton, Kameramann und Filmemacher

Niclas Reed Middleton: In seiner künstlerischen Arbeit geht der Filmemacher vor allem den beiden Fragen nach, wie sich die Verhältnisse der Menschen in ihren Handlungen und in ihrer unmittelbaren Umgebung manifestieren und wie sich diese mit der Kamera visualisieren lassen. Diesem Ansatz folgend sind in vielen verschiedenen Erdteilen dokumentarische Erzählungen entstanden. Aktuell erweitert Niclas Reed Middleton seinen Fokus im Bereich der Bildenden Kunst auf das Thema Natur im Zusammenspiel mit Klimaaspekten und menschlichen Eingriffen.

Für Bodenproben Berlin hat er im Bereich der Bildenden Kunst eine neue dokumentarische Bildsprache entwickelt, die die geografische Vergangenheit Berlins im Kontext des heutigen urbanen Lebens erzählt. Materialgrundlage dafür sind Langzeitbeobachtungen in der Natur sowie Interviews rund um den Themenkomplex „Ankommen“. Die Filme wurden auf sechs verschiedenen Screens und Projektionen gezeigt. Der Schnitt folgte sowohl einer zeitlichen als auch einer räumlichen Dramaturgie, sodass zahlreiche Bezüge zwischen einzelnen Sequenzen entstanden.

Mark Polscher, Komponist und Performer

Mark Polscher versteht Musik und Klang seit seinem Studium bei Karl-Heinz Stockhausen als Auseinandersetzung mit Zeit, Klang, Raum und Körper. Mark Polscher komponierte aufwendige Klanginstallationen, so zum Beispiel für das Münchener Museum für ägyptische Kunst. Eine 64-Kanal Produktion die sich mit Beginn des Museumsneubaus mit der Architektur und seiner Akustik auseinandersetzt.

Für seine Arbeiten im Bereich der bildenden Kunst sammelt er mit speziellen Mikrofonen in der Natur Geräusche, Töne von Gesteinsmassen, Berghängen und gestaltet damit ganze Szenarien klimatischer Umgebungen. Diese dokumentarischen Fieldrecordings bilden mit die Grundlage für seine akustischen Kunstwerke.

Für Bodenproben Berlin realisierte er eine 8-Kanal-Soundinstallation. Durch sie zogen sich seine Soundfiles als auditive Spuren durch den Ausstellungsraum. Sie reflektierte den gesamten Fundus an Akustik und Tönen der während der Recherche entstanden war und setzt ihn ins Verhältnis zu den erzählten natürlichen Prozessen und menschlichen Interventionen.

Dr. Sven Sappelt, Kurator, Kulturmanager und Kulturwissenschaftler

Sven Sappelt ist Co-Gründer und -Direktor CLB Berlin. Er ist Verantwortlich für die Projektleitung von Bodenproben. Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit an den Universitäten in Berlin, Bochum und Konstanz ist er seit dem Jahr 2000 auch freiberuflich als Kurator und Kulturmanager für internationale Kunst- und Kultureinrichtungen tätig. Hierzu zählen unter anderem das Künstlerhaus Wien, die Wiener Festwochen, die Villa Massimo Rom, der Kulturkreis der Deutschen Wirtschaft, das Humboldt Forum Berlin sowie die Bundesinitiative "100 Jahre Bauhaus". Sven Sappelt hat Kulturwissenschaft und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim studiert und wurde in Philosophie promoviert.

Bernhard Siegl, Diplom Designer, Bühnen- und Kostümbildner, Theatermaler

Bernhard Siegl verbindet eine Reihe von künstlerischen Disziplinen: er realisiert er sowohl Installationen als auch Ausstellungen. Aus seinen Theaterarbeiten entlehnt er seine Expertise um optische Raumwirkungen zu erzielen. Als Szenograf entwickelte er kinetische Objekte in denen langsam Wasser durch Erde in den Unterboden tropfte. So verband er Objekte aus der direkten Natur, sogenannte konkrete Materialien, mit künstlerischen Konzepten zu einem Gesamtkunstwerk.

Zusammen mit **Wolfgang Menardi** entwickelte er für Bodenproben Berlin ein Tableau, das eine konkrete, sinnliche Raumerfahrung stiftete als auch die zahlreichen Exponate der Kooperationspartner wie dem Stadtmuseum und der Senatsverwaltung für Verkehr, Umwelt und Klima einbindet. Entstanden ist ein kontemplativer Raum und zahlreiche Assoziationen stiftender Rahmen für die Besucher.

CLB Berlin – Galerie im Aufbau Haus am Moritzplatz.

Das CLB Berlin ist ein unabhängiger Ausstellungsraum für zeitgenössische Kunst, Kulturwissenschaft und Urbanismus im Aufbau Haus am Moritzplatz in Berlin Kreuzberg. Es wurde im Sommer 2015 von Sally Below und Dr. Sven Sappelt gegründet und bietet seitdem ein vielfältiges Programm mit Ausstellungen, Performances, Filmscreenings, Buchvorstellungen, Lesungen, Vorträgen und Diskussionen. Neben seiner Funktion als öffentliche Plattform bietet es Raum für interne Meetings oder Workshops. Nicht zuletzt versteht es sich als ein Labor für die Produktion und Präsentation von künstlerisch-wissenschaftlichen Kulturprojekten im urbanen Kontext.

Bodenproben auf der website von clb: www.clb-berlin.de

Übersicht, Fotos, Videos:

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-berlin/>

Diskussionsveranstaltung zum Klimawandel mit WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen:

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-gast-we-are-ocean/>

Exkursion und Workshop mit Dr. Beate Witzel vom Stadtmuseum / Geologische Sammlung:

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-exkursion-toteis/>

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-vom-mammut-zum-anthropozoen/>

Tanz-Performance mit David Brandstätter und Uwe Gössel:

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-tanz-brandstaetter-goessel/>

Installatives Konzert von INFRA KOLMAR mit Mark Polscher und Florian Zwißler:

<https://www.clb-berlin.de/events/bodenproben-konzert/>



Kontakt:

Uwe Gössel

Fon: 0049 179 791 53 51

e: uwe.goessel@gmx.de